

WORKSHOP

Teil 3

Bass richtig lernen, aber wie?



Präsentiert von Martin Szalay

Fingertechnik und Groove ist die eine Seite, Hören und Improvisation die andere. Das Gehörtraining wird meiner Meinung nach immer noch unterschätzt und zu wenig praktiziert. Das mag daran liegen, dass die „Technik-Seite“ für den wichtigeren Teil gehalten wird. Okay, ohne die geht ja auch wirklich so gut wie nichts. Dennoch hat die andere Seite ihre Reize und Vorteile, die ich Euch gerne schmackhaft machen möchte.

Statt nur Basslinien Ton für Ton nach Noten oder Tabs zu spielen, öffnen sich kreative Welten, in denen Ihr Musik komponiert und mitgestaltet, sowie ein anderes Musikerlebnis. Wer gut „hören“ kann, erkennt schnell musikalische Zusammenhänge einer Akkordfolge oder einer Melodie und kann entsprechend dazu improvisieren oder eine Basslinie entwickeln. Auch das Heraushören einer Basslinie oder einer Melodie ist keine Hexerei mehr und mal eben das gerade erfundene Gitarrenriff vom Band-Kollegen doppeln, wer will das nicht können? Für all dies gibt es verschiedene Ansätze und Lernmethoden, von denen ich Euch eine Auswahl vorstelle.

Mit dem **Intervalltraining** sollte begonnen werden, da ein Intervall den Abstand zweier Noten zueinander beschreibt und damit der kleinste „Baustein“ einer Melodie bzw. Basslinie und eines Akkordes ist. Beim Intervall können die Töne nacheinander oder wie beim Akkord zusammen klingen. Die Intervallnamen stammen aus der lateinischen Bezifferung der Stufen unserer Stammtoneleiter: Prime (1), Sekunde (2), Terz (3), Quarte (4), Quinte (5), Sexte (6), Septime (7), Oktave (8). Weitere größere Intervalle entstehen durch Oktavierungen und lassen sich dementsprechend erschließen.

Intervalle C-Dur

reine Prime grosse Sekunde grosse Terz reine Quarte reine Quinte grosse Sexte grosse Septime reine Oktave

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Tonleitern und deren Ganz- und Halbtonstrukturen müssen diese Intervalle der Tonleiter entsprechend genau bezeichnet werden. So gibt es beispielsweise in Molltonleitern die kleine Terz

(= 3 Halbtöne) im Gegensatz zu Durtonleitern mit der großen Terz (= 4 Halbtöne). Hier sind alle möglichen Intervalle innerhalb einer Oktave in der Aufwärtsbewegung mit unterschiedlichen Fingersätzen dargestellt:

Intervalle

reine Prime reine Oktave kleine Sekunde grosse Sekunde kleine Terz grosse Terz reine Quarte

überm. Quarte verm. Quinte reine Quinte kleine Sexte grosse Sexte kleine Septime grosse Septime

Praxis-Tipp 1:

Spielt und singt diese Intervalle am Bass auf- und abwärts! Wer meint, er könne nicht singen, sollte es trotzdem probieren – wer rufen kann, kann auch singen. Wenn wirklich gar nichts gehen sollte, dann versucht es mit Pfeifen oder Summen. In jedem Fall stellt euch die Töne vor, denkt die Töne, bevor ihr sie singt.

Praxis-Tipp 2:

Sucht diese Intervalle in euch gut bekannten Melodien und stellt dadurch eine Zuordnung her. „Smoke On The Water“ geht z. B. mit einer kleinen Terz aufwärts los, das Kinderlied „Kuckuck, ...“ mit einer kleinen Terz abwärts.

Praxis-Tipp 3:

Wer noch nie Töne nachgesungen hat, spielt zunächst einen Ton in der Sprechstimmelage und singt den nach. Die Sprechstimmelage ermittelt Ihr, indem Ihr mit kräftiger Stimme langsam bis 20 zählt. Das „a“ von „zwanzig“ singt länger – das ist eure Lage und euer Ton. Ermittelt und benennt den Ton am Bass! Spielt und singt von dort aus Töne bis zunächst eine Oktave aufwärts, später tastet Euch in die unteren Register! Spielt und singt auch gleichzeitig, achtet dabei auf die richtige Intonation: Es darf kein Vibrato zwischen beiden Tönen entstehen!

Praxis-Tipp 4:

Spielt ein Intervall am Bass, dann singt es nach, spielt es noch einmal und singt gleichzeitig dazu. Dann spielt den ersten Ton am Bass und singt den zweiten Ton dazu. Beginnt mit der Oktave auf- und abwärts, dann mit den Sekunden, Terzen, usw. und wählt einen bequem zu singenden Tonraum in der Nähe eurer Sprechstimmelage. Wiederholt die Übungen von anderen Tönen aus.

Praxis-Tipp 5:

Spielt eine Leersaite und singt den Ton. Spielt dann blind einen zweiten Ton auf der gleichen oder einer danebenliegenden Saite und singt den zweiten Ton. Benennt das Intervall und kontrolliert das Ergebnis. Wiederholt die

Übung auch von anderen Saiten. Versucht, allmählich ein Gefühl für den Sound der Intervalle zu entwickeln – damit seid Ihr später schneller und sicherer, als wenn Ihr Euch schrittweise über z. B. Quinte oder Dreiklang annähert. Bleibt zunächst innerhalb einer Oktave.

Praxis-Tipp 6:

Trainiert Euer Ohr mit Gehörtrainingsprogrammen. Bei den Hörtests antwortet spontan aus dem Bauch bei den bereits gut bekannten Intervallen. Mit diesen und den folgenden Übungen könnt ihr Euch gerne einige Monate oder auch Jahre beschäftigen, je nach Übungsintervall.

Dur- und Mollakkorde

Als Pflichtübung eines jeden Musikers gilt es, Dur- von Mollakkorden unterscheiden zu können und den Grundton eines Akkordes herauszuhören. Achtet auch hier auf euer Gefühl, die Stimmung und die Klangfarbe des Akkordes. Ein Mollakkord drückt bei vielen eine eher melancholische oder dunkle Stimmung aus, ein Durakkord eine fröhlichere oder hellere Stimmung. Aber beschreib den Unterschied für euch selbst mit euren eigenen Gefühlen, Gedanken oder Assoziationen.

Der Grundakkord ist ein Dreiklang und besteht aus Grundton (1), Terz (3) und Quinte (5) einer Tonleiter. In Intervalle zerlegt sind das vom Grundton aus zwei übereinandergeschichtete Terzen. Je nach Tonleiter entstehen Dur- und Moll Dreiklänge, verminderte und übermäßige Dreiklänge. Ein reiner Durdreiklang hat zuerst eine große Terz, gefolgt von einer kleinen Terz, die auf der reinen Quinte endet. Beim reinen Moll Dreiklang ist es genau andersherum: zuerst eine kleine Terz, dann eine große Terz. Der verminderte Dreiklang besteht aus zwei kleinen Terzen, die auf der verminderten Quinte enden, der übermäßige Dreiklang aus zwei großen Terzen, die auf der übermäßigen Quinte enden.

Dreiklänge in Grundstellung

Durdreiklang Moll Dreiklang vermindert (Moll) Dreiklang übermäßiger (Dur) Dreiklang

Praxis-Tipp 7:

Spielt und singt diese Dreiklänge als Arpeggios von ein und demselben Grundton, dann merkt Ihr den Unterschied sofort.

Praxis-Tipp 8:

Konzentriert Euch zunächst auf die reinen Dur- und Moll-Dreiklänge. Singt und spielt sie bis zur Oktave und zurück. Wechselt die Tonarten!

Dreiklang-Arpeggios in Dur und Moll

Praxis-Tipp 9:

Spielt die Dreiklänge über mehrere Bündel bis in höhere Lagen und macht Euch mit den vielen möglichen Fingersätzen vertraut. Die Quarte zwischen Quinte und der

Oktave kann auch gut auf einer Saite gespielt werden – nur keine Angst vor großen Sprüngen! Langsames Tempo wählen, Springfinger klar bestimmen, Ziel-Bund anvisieren – und schon seid Ihr da!

Dreiklang-Arpeggios

Skalen mit Sequenzen

Als Vorbereitung zur Improvisation, für Gehörbildung und Fingertechnik ist das Spielen der Tonleitern mit Sequenzen bestens geeignet. Eine Sequenz ist eine Tonfolge, die in ihrer Struktur auf allen Stufen einer Tonleiter wiederholt werden kann. Der kleinste Baustein und damit

die kürzeste Sequenz ist wie oben erwähnt ein Intervall. Hat die Sequenz die Struktur 1 - 3 (1. Stufe zur 3. Stufe) werden demnach Terzen aufwärts von jeder Stufe gespielt. Die kann man in Auf- und Abwärtsbewegungen wie hier am Beispiel der A-Moll Tonleiter spielen.

Aufwärts-Terzen in Auf- und Abwärtsbewegung (1-3)

Zwischen der Sequenz und dem nächsten Stufenton entsteht bei der Stufen-Aufwärtsbewegung wiederum ein Intervall (Zwischenintervall), das sich bei der Abwärtsbewegung richtungsbedingt ändert. Im nächsten Beispiel ist es bei der Stufen-Aufwärtsbewegung der Sequenzstruktur

1 - 3 eine Sekunde, in der Abwärtsbewegung von 1 - 3 eine Quarte. Dreht man bei der Abwärtsbewegung aber die Sequenzstruktur auf 3 - 1 um, bleibt das „Zwischenintervall“ eine Sekunde. Letztere „Umdrehung“ ist erst mal einfacher zu spielen.

Aufwärts -Terzen in Aufwärtsbewegung (1-3)

Abwärts - Terzen in Abwärtsbewegung (3-1)

Häufig verwendete Sequenzen sind z. B. 2 - 1; 3 - 1; 1 - 2 - 3; 3 - 2 - 1; 1 - 3 - 2; 1 - 2 - 3 - 5; 1 - 2 - 4 - 5;

Hier ein Beispiel für 1 - 2 - 3 - 1 und 1 - 3 - 2 - 1 in A-Moll mit verschiedenen Rhythmen.

Praxis-Tipp 10:

Spielt diese Sequenzen in allen euch bekannten Tonleitern und singt sie mit!

Praxis-Tipp 11:

Variiert die Rhythmik!

Praxis-Tipp 12:

Entwickelt eigene Sequenzen!

Der Plan

- Aufwärmen: Tonleitern auswendig lernen, Skalenübungen, Fingertechnik
- Griffbrett erobern, kennenlernen – z. B. Wo sind die Dreiklänge?
- Songs erarbeiten und mitspielen
- Tonübungen – Legato-Staccato
- Gehörbildung
- Rhythmik und Timing
- Notenlesen – Blattspiel
- Harmonielehre
- Improvisieren: Basslinien entwickeln, Melodien spielen, verändern, komponieren

Übungsplan für Fortgeschrittene

Dieses Mal verzichte ich auf Zeitangaben in Minuten, da der eine vielleicht zwei Stunden täglich Zeit hat und der nächste vier Stunden. Erfolg versprechend ist, dass Ihr die für euch wichtigen Themen und Fächer täglich angeht, getrost einen Ruhetag in der Woche einlegt und die Lernzeit richtig einteilt. Wechselt Technikübungen mit Gehörbildung und Harmonielehre ab, allein, damit Sehnen und Sehnscheiden Eurer Arme und Hände nicht überbeansprucht werden. Einen konkreten Übungsplan solltet Ihr für etwa zwei bis drei Monate erstellen und ihn dann entsprechend erneuern, da Ihr Euch ja ständig weiterentwickelt und so andere Lernmethoden und Übungen Anwendung finden können. Achtet auch auf praxisbezogene Übungen wie zu Songs mitspielen oder Grooves entwickeln, und verliert nicht die Freude an der Musik aus den Augen. Es gibt ja auch Tage, wo es mal nicht so gut läuft – dann solltet Ihr Euch unbedingt nur auf die Lieblingsthemen beschränken oder einfach nur gute Musik hören und genießen!

Nützliche Programme für Gehörbildung:
Band in a Box – (auch gut für Jazz-Playalongs)
Functional Eartrainer-Advanced

Im nächsten Teil geht es u. a. um Dreiklangsumkehrungen, Stufenakkorde und weitere Anwendungen der hier angeschnittenen Themen. Bis dahin viel Erfolg!

Fragen und Feedback sendet gerne an:
bass@groovestation.net

Anzeige

UNIQUE HANDMADE BASSES www.luthman.fr

Luthman®
Mystic Evolution
custom

Paris, FRANCE

BASSES DE LUTHERIE mail@luthman.fr